

Sibylle Kurt

REDEN ÜBER DRITTE IN AUFZEICHNUNGEN ÜBER DEN GULAG

Der vorliegende Artikel schließt eine den sprachlichen Merkmalen russischer Gefängnis- und Lagererinnerungen aus den 20-er bis 80-er Jahren des 20. Jahrhunderts, mit Schwerpunkt auf der Stalinzeit, gewidmete Untersuchung ab (vgl. Kurt 2001-2005). In Kurt (2004) wurde die Verwendung von Anrede und Beschimpfung anhand dieser Quellentexte untersucht. Nicht nur die Anrede ist ein Mittel zur Modellierung des kommunikativen Raums (Krongauz 1999), auch Benennungen an- oder abwesender Drittpersonen prägen diesen Raum, als dritte Dimension neben den zwei Koordinaten des kommunikativen Systems, Sprecher und Adressat. Im folgenden geht es um Äußerungen über Dritte. Es werden Gesprächsfragmente mit Eigen- und Übernahmen, umgangssprachlichen Benennungen, Gefangenen- und Lagerjargonbenennungen und auch metasprachliche Kommentare untersucht. Russistische Arbeiten zum Reden über Dritte wurden bisher der Verwendung von Vor-, Vaters-, Familiennamen und Titeln im universitären Bereich (Nikolaeva 1972) oder im Alltagsleben (Berger 1999) gewidmet, wobei Fragen sprachlicher Höflichkeit im Zentrum stehen. In Äußerungen über Dritte aus dem Lagerbereich ist, ebenso wie bei den Anreden (Kurt 2004:65), oft das Gegenteil von Referentenhonorifikation, also Erniedrigung, festzustellen. So wird in Szenenfragmenten mit Anwesenheit des Referenten, im Unterschied zu den in Berger (1999) untersuchten Texten, die Opposition +/- Respekt in der Regel nicht neutralisiert (vgl. Berger 1999:42), An- und Abwesende kann man beleidigen. V. Šalamov beschreibt, wie er 1943 in ein Lagerkrankenhaus gebracht wurde und beim Eingang die Frage hörte „Wo ist der Kranke?“, worauf ihm bewusst wurde, dass er hier seit sechs Jahren erstmals nicht als *padla* (Idiot, Arsch) oder *dochodjaga* („Verkümmerer“) bezeichnet wurde (Šalamov 2003: 216).

Generell spielt die Opposition zwischen Eigenen und Fremden eine große Rolle. Sie fällt nur partiell mit der von Berger (1999:41) betonten Opposition „vertraut/distanziert“ zusammen, weil man unter Umständen einen aus sozialen Gründen entfernten, distanzierten Menschen als „eigenen“ empfinden kann, was jedoch sprachlich nicht immer ausdrückbar ist. Die Hauptrollen in den untersuchten Texten haben die Vertreter des Systems (Aufseher, Untersuchungsrichter) und die Häftlinge (politische und kriminelle), wobei natürlich nicht alle Häftlinge untereinander „Eigene“ sind.

Die verwendeten Quellentexte sind dokumentarisch, fiktionale Prosa wurde nicht verwendet, die zitierten Beispiele werden aufgrund der Angaben in den Quellen approximativ datiert¹; zur Problematik nach langer Zeit aufgezeichneter Erinnerungen, der Frage ihrer Vertrauenswürdigkeit (Ricoeur 2000:202) und der möglichen Diskrepanz zwischen der tatsächlichen und der erinnerten Äußerung in Gefängnis- und Lagererinnerungen vgl. Kurt (2004:66f.). Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang die in Ščerbakovas Charakteristik von Gulag-Erinnerungen und ihrer Rezeption erwähnte verblüffend exakte Übereinstimmung der von E. Ginzburg in ihren Memoiren aufgezeichneten Verhördialoge mit den viele Jahre nach ihrem Tod veröffentlichten Akten dieser Verhöre (Ščerbakova 2001:190).

Folgende Phänomene werden in der vorliegenden Untersuchung nicht behandelt: Äußerungen mit indefiniten Referenten («А от полумертвых людей какая фронту польза, гражданин начальник?» Gi 299; «Пушкин съел» AG 2, 285²; zur Jargon-Verwendung des Namens *Puškin* als „man weiß bzw. sagt nicht, wer“ vgl. Mokienko/Nikitina 2000); Äußerungen in *neopredelennaja ličnaja forma* über anonyme Vertreter des Systems («Нас посадили за критику Хрущева», Marčenko 253); verbale Prädikate («про таких ээки говорят 'поехали'», Marčenko 153); nicht mündliche Äußerungen, z.B. als Tätowierungen; generische Aussagen, z.B. Sprichwörter und Redewendungen aus Gefangenen- und Lagerjargon («прокупор – топор», AG 2, 328)³; Zitate aus Radioübertragungen; indirekte und erlebte Rede. Propagandistischen Äußerungen über Dritte ist eine separate Arbeit gewidmet (Kurt 2005).

Demnach beschränkt sich diese Untersuchung auf Situationen mit direktem Kontakt zwischen Sprecher und Hörern. Handlungsorte der untersuchten Szenen sind Lager, Gefängnis, Häftlingstransport oder Gericht. Reden über Dritte impliziert als Beteiligte einen, seltener mehrere Sprecher, einen oder mehrere Hörer (zufällige Mithörer oder Adressaten der Äußerung) und den/die Referenten, die mit Mithörern, selten auch mit einem Adressaten (s.u. 24a) identisch sein können. Die untersuchten Gespräche enthalten verschiedene Kombinationen dieser Funktionen. Die folgende Darstellung enthält die für den aktuellen Kontext besonders typischen und häufigen Kombinationen:

¹ Zur Datierung der Lageraufenthalte der wichtigsten Autoren vgl. Kurt (2001:218).

² Solženicyns *Arčipelag Gulag* (AG) wird zitiert nach der dreibändigen Ausgabe (Bände 5-7 der *Maloe sobranie sočinenij*) Moskau: INKOM NV, 1991. AG 2 entspricht demnach Band 6 der Gesamtausgabe. Zu Abkürzungen der Autorennamen vgl. Quellenverzeichnis. Auslassungen in Klammern und kursive Markierung in den Beispielen, wenn nicht anders vermerkt, S.K.

³ Kusal (2000) enthält eine Liste solcher Sprichwörter und Redewendungen, jedoch ohne Quellenangaben.

<i>Sprecher</i>	<i>Hörer</i>	<i>Referent(en)</i>
Untersuchungsrichter	Angeklagte(r)	Gegner des Systems
Aufseher(in)	Häftling	politischer Häftling
Aufseher(in)	Häftling	krimineller Häftling
Häftling	Häftling	Untersuchungsrichter, Aufseher
krimineller Häftling	krimineller Häftling	politischer Häftling
politischer Häftling	politischer Häftling	Häftling
krimineller Häftling	politischer Häftling	politischer Häftling

Die Tabelle enthält symmetrische und asymmetrische Rollenverteilungen (Belikov/Krysin 2001:201); im zweiten Fall ist einer der Gesprächsteilnehmer sozial höher bzw. mächtiger als der andere. Sie enthält auch Gesprächssituationen in sozial einheitlichem und uneinheitlichem Milieu (ebd. 155), letzteres ist in den Erinnerungstexten häufiger. Ist z.B. einer der Sprecher ein Krimineller (*blatnoj*), so verwenden die Gesprächsteilnehmer unterschiedliche Codes: Standardsprache, *prostorečie* oder Jargons. Die Notwendigkeit der aktiven und passiven Beherrschung des Gefangenen- und Lagerjargons wird von verschiedenen Autoren betont (z.B. Solženicyн AG 2, 195; Rozanov 144).⁴ Je detaillierter eine Szene geschildert wird, desto eher wird die soziale Zugehörigkeit der Beteiligten präzisiert. Wenn im Kontext der Antagonismus Aufseher gegen Häftling primär ist, kann es unter Umständen offen bleiben, welcher Gruppe letzterer angehört.

Bergers (1999:31) Unterscheidung zwischen Benennungen von Drittpersonen, die auch als Anrede möglich sind, und solchen, die es nicht sind, lässt sich nicht auf den Lagerbereich übertragen: Höflichkeit war dort, wie Solženicyн (AG 2,315) betonte, inexistent, und demzufolge grundsätzlich jegliche direkte Beleidigung möglich (vgl. Kurt 2004:91f.). Aus Äußerungen über Dritte wie auch aus direkten Anreden schienen sich den Autoren der Quellentexte die gegen sie selbst gerichteten Gemeinheiten besonders einzuprägen, aber auch Fälle, wo die Beleidigung einer abwesenden Drittperson den Adressaten selbst beleidigt (Zemskaja 1997:277). Einen Spezialfall davon bilden die einfachsten Mat-Beschimpfungen, wie z.B. «(еб) твою мать!» (Uspenskiј 1994:100). Tregubov erinnert sich an folgenden Dialog zwischen Gefangenen und einem Aufseher während eines Transports (späte 40er Jahre):

⁴ Zum Gefangenen- und Lagerjargon wird v.a. Mokienko/Nikitina (2000) zitiert, da darin die grossen früheren Wörterbücher (Rossi, Galler-Marquess, Baldaev) integriert sind. Zur Terminologie von Jargon, Argot vgl. Marszk (1999: 622f.), Kurt (2001:215f.). Die bei Mokienko/Nikitina häufige Kategorisierung *ugol*, (*iz reči ugolovnikov*), die dem *blatnoj jargon* anderer Autoren entspricht, wird im folgenden als „Krimnellenjargon“ übersetzt; *arest*. bei Mokienko/Nikitina entspricht dem *tjurenno-lagernyj žargon* anderer Autoren.

- (1) - Куда нас везут?
 - Там узнаете куда!
 - А все-таки куда?
 - Матери в брюхо на переделку!
 Все мрачно молчат.
 - Ты мать мою не трогай! (Tr 137)

Der letzte Sprecher empfindet die absurde Replik des Wärters (Verweigerung der Auskunft) als Beleidigung der eigenen Mutter, also eines konkreten, nahe-stehenden Referenten.

Typische und häufige sprachliche Mittel beim Reden über Dritte sind: Vor-, Vaters-, Familien- und Übernamen; Metaphern (z.B. *suka*), Metonymien (*pjat'-desjat vos'maja*, Paragraphenbezeichnung für einen politischen Häftling); Pronomina und pronominale Ausdrücke («носитесь со своим Солженицыным!» Ma 285); Abkürzungen (*zék, tjurzak* für 'Häftling', vgl. Kurt 2001: 220ff.); Lexeme aus dem sogenannten allgemeinen oder aus Gefangenen- und Lagerjargon (*dochodjaga*); Kombinationen von Namen oder anderen Benennungen mit Mat; Charakterisierungen durch typische Merkmale. Auf eine spezielle Kategorie „Beschimpfung“ wird in dieser Aufzählung verzichtet, weil fast alle erwähnten Mittel je nach Kontext sowohl beschimpfend als auch neutral auftreten können. Eigentliche Schimpfwörter (z.B. «Вот он, сволочь! говорит офицер о беглеце», Ma 55) bilden nur einen kleinen Teil der Beschimpfungen, eher häufiger sind z.B. auf Polysemie beruhende metaphorische Benennungen.

Zwischen den aufgezählten Mitteln gibt es Überschneidungen, so kann ein Übername eine Metapher sein, z.B. «блатарь по кличке Король» (Šal 63), ein Name abgekürzt. Verschiedene Mittel lassen sich zu einer Äußerung kombinieren, besonders in wertenden Benennungen bei Verstärkung durch Anapher oder Deixis (Arutjunova 1999:8), z.B. «этот Роман Романыч толстомордый» (Tr 155). Selten wird die Begleitung bzw. Verstärkung einer Äußerung durch eine Geste erwähnt, z.B. Spucken als semiotischem Akt (Šmelev 1999:187) in «Паразит!.. – сплюнув с верхних нар, сказал один из урок» (Ro 206).

Metaphern, besonders Tiermetaphern dienen in Äußerungen über Dritte vor allem der von Arutjunova (1999:352) erwähnten wertenden Charakterisierung, oft werden sie durch ein Demonstrativum verstärkt (ebd. 349); in Metaphern ist die Konnotation des Lexems wichtiger als die eigentliche Bedeutung (Apresjan 1995:172). Im Russischen und vielen andern Sprachen ist metaphorische Übertragung in Beschimpfungen häufig (Ermen 1993:53f.). In den Quellentexten finden sich allgemein übliche Tiermetaphern («обозвав его ослом», Gi 282), verbreitete Metaphern aus dem Jargon der Kriminellen und aus Gefangenen- und Lagerjargon (z.B. *šakal*) und selten speziellere, z.B. lokal beschränktere Beispiele, wie das von Solženicyn erwähnte *Hering* für 'entlaufener Häftling' («местные жители так и прозвали беглецов селедками», «Мама! Селедка

ider!» (AG 2, 248). Gewisse Lexeme existieren sowohl als allgemeine Beschimpfung als auch mit einer Spezialbedeutung des Kriminellenjargons (*suka*). Zum unterschiedlichen Vorgehen der Autoren bei der Integration und Markierung von Jargon im Text vgl. Kurt (2001). Die Zugehörigkeit eines Lexems zu einem bestimmten Jargonbereich kann sich mit der Zeit ändern, was z.B. aus dem Kommentar zu *stukač* oder *tufta* in Ermakova et al. (1999:208 bzw. 225) hervorgeht.

Praktisch alle persönliche Merkmale können aus der Perspektive eines bestimmten Sprechers in Äußerungen über Dritte beleidigend verwendet werden. Beliebige neutrale Lexeme, Eigennamen, die soziale Stellung oder der Beruf lassen sich durch Suffigierung, durch pejorative Adjektive oder Pronomina oder in Kombination mit Mat in Beschimpfungen verwandeln. Was Mat betrifft, so wird seine Allgegenwart zwar oft notiert, die betreffenden Lexeme werden jedoch von den Autoren, mit Ausnahme von Marčenko, eher angedeutet (z.B. durch drei Pünktchen) als verwendet. Dass Mat sehr oft nicht beleidigend ist, betont Uspenskij (1994:55).

In einigen Fällen, z.B. bei kurzen Ausrufen, lässt sich keine eindeutige Abgrenzung zwischen Anrede und Reden über Dritte treffen, so bei Marčenko (60-er Jahre) in einer Szene in einer Menschenmenge:

(2) Со всех сторон неслоь:

- Подонок! – Жополиз! – Стукач! (Ma 290)

Eine solche Vagheit zwischen empörter direkter Anrede und empörter Assertion kann zum Beispiel bei Anwesenheit des Referenten in der beschriebenen Szene entstehen, oder auch wenn der Autor die erinnerte Szene nur hören, jedoch nicht sehen konnte. Kombination mehrerer Beschimpfungen wie in (2) ist bei der Beschreibung dramatischer Situationen häufig.⁵

Im folgenden kommt die Verwendung von Namen und Übernamen, von Umgangssprache und Lexemen des sogenannten allgemeinen Jargons und schließlich von lagerspezifischen Ausdrücken zur Sprache.

Namen und Übernamen. In Äußerungen über Dritte aus Gefängnis und Lager sind Vor- und Familiennamen zu finden, wenn auch nicht allzu häufig, da sich originellere und expressivere Bezeichnungen anscheinend dem Gedächtnis stärker einprägten. Was den Vatersnamen betrifft, so war er nach Solženicyn im Lager völlig ungebräuchlich, der entstandene freie Raum sei durch scherzhafte Benennungen wie z.B. *Ukrop Pomidorovič* (AG 2, 330) besetzt worden. In

⁵ *Podonok* (Mokienko/Nikitina: Kriminellenjargon, pejorativ): ein ehemaliger („abtrünniger“) Krimineller; *žopoliz* ist ein Beispiel für Ermens (1993:45) Beobachtung, dass obszöne Lexeme fast immer übertragen gebraucht werden (obszönes Signifiant für nicht obszönes Signifié).

anderen Quellen, so bei Rozanov für die 30er Jahre und Tregubov für die späten 40er und frühen 50er Jahre, deren beider publizierte Erinnerungen sich durch kurze zeitliche Distanz zu den beschriebenen Ereignissen auszeichnen, und in den Briefen von Ju. Daniél' (z.B. vom 15. 3. 1966 u. 12. 4. 1968), wird der Gebrauch des Vatersnamens jedoch attestiert. Die Kombination von Vor- und Vatersnamen signalisiert Respekt. Rozanov, der als Brigadeführer in einem Lager an der Petschora arbeitete, bemerkt, dass ihn die Häftlinge mit der Jargon-Form *Michal Michalič* bezeichneten. Er erinnert sich auch an folgende Warnung bzw. Drohung eines Kriminellenbosses (*glavnyj blatar'*) an seine Clique:

(3) «Кто посмеет что-нибудь взять у Михайла Михайловича, будет иметь разговор со мной. Я ему дам жизни!» (Ro 132)

Die Erinnerungen von E. Ginzburg enthalten Beispiele mit suffigiertem Vor- und Vatersnamen aus einem atypischen Lagerbereich, dem Kindergarten, wo die Kinder beim Sprechen über beliebte Kindergärtnerinnen die suffigierten Diminutive *Annočka Ivanočka* oder *Evgenička Semenočka* (die Autorin selbst) verwendeten, während Formen des Typs *Zojka Andrejka* oder *Elenka Vasil'ka* Antipathie verrieten (Gi 436); zu Konnotationen suffigierter Eigennamen vgl. Wierzbicka (1992:242ff.). Ginzburg nennt auch mehrfach ein Beispiel für Suffigierung des Familiennamens der unbeliebten Lagerchefin Zimmermann, «Ведь теперь Циммерманши там нет» (Gi 395), wobei das Suffix *-ša* zur Sexusmarkierung dient (Zemskaja 1992:152), im Kontext aber zusätzlich auch pejorativ sein kann.

Die Kombination eines Familiennamens mit einem den Sprecher abschließenden Pronomen der 2. Person kann pejorativ sein, der Sprecher distanziert sich vom Referenten (Zemskaja 1997:284), so in einer von Marčenko notierten Äußerung eines Aufsehers über Solženicyn: «Ваш Солженицын искажает жизнь!» (Ma 286).

Übernamen pflegen aufgrund charakteristischer Merkmale und als Wertung zu entstehen (Zanadvorova 2000:261) und sind vielleicht leichter im Gedächtnis zu behalten als unauffällige und häufige Eigennamen. Einstige Häftlinge von den Solovki, die einander später in anderen Lagern wieder begegneten, erinnerten sich an alte Bekannte mit Übernamen wie *Cygan* oder *Čubčik* (Roz 166). Die von Ginzburg erwähnte Benennung *Gluchar'* (Gi 250) liegt an der Grenze zwischen Charakterisierung und Übernamen. Šalamov begegnete einer Chefin, die wegen eines künstlichen Auges ein asymmetrisches Gesicht hatte und deswegen mit dem Übernamen *Kambala* ('Scholle') benannt wurde (Šal 238). Der Autor Gorškov (in Solženicyn 2001:335) bekam den Übernamen *Lisa* ('Fuchs') wegen seiner auffälligen Fellmütze. Anna Larina (Bucharina) erinnert sich an eine Gefängnisinsassin, die von Beruf Waldhüterin war und beim Eintritt in die Zelle „an eine frische Beere erinnerte“:

- (4) Я дала ей прозвище Земляничка, так все стали ее называть, хотя ягодка быстро увяла. Ну а следователь называл ее «лесная шпионка» (La 231)

Das Beispiel zeigt, dass „das Bedürfnis nach Benennung beim Kontakt mit Neuem entsteht“ (Zanadvorova 2000:263), und dass ein und dieselbe Person, je nach Perspektive der Sprecher, verschiedene Übernamen haben kann, wobei die Abgrenzung von Übernamen sich nochmals als fuzzy erweist. Aus Sicht des Untersuchungsrichters der 30er Jahre ist die Verhaftete ein feindliches Element, wenn jedoch nur er das erwähnte Mädchen als *lesnaja špionka* bezeichnet, kann dieser individuelle Gebrauch wohl noch nicht als Übername klassifiziert werden. Übernamen können mit einem außergewöhnlichen Ereignis in Zusammenhang stehen:

- (5) – Откуда этот вояка? (...)
 – (...). Отчаянная голова. У него и прозвище-то подходящее – «Собака».
 – (...). Все Соловки знали «Собаку». (...). Он, ведь, там одному из комендантов нос укусил, за это и прозвали его «Собакой». (Ro 165)

Dieser Gebrauch von *sobaka* als respektgebietendem Übernamen unterscheidet sich von der Verwendung des gleichen Wortes als Schimpfwort (s.u.). Gemeinsamer Nenner ist das Bewusstsein, dass die so bezeichneten Personen Furcht einflößen, was in (5) auch in der Metonymie *otčajannaja golova* zum Ausdruck kommt.

Umgangssprachliche Benennungen. Beim Reden über Dritte spielen charakteristische (äußerliche, ethnische, soziale, berufliche und weitere) Merkmale eine Rolle. Nicht zu vergessen ist jedoch, dass in der Umgangssprache auch elliptisch über Dritte gesprochen werden kann, wobei hier nicht die unpersönliche 3. Pers. Pl. (*nesobstvenna ličnaja forma*) gemeint ist. Unter Umständen kann der Referent buchstäblich zu Nichts gemacht und aus der Äußerung eliminiert werden, ein sehr erniedrigendes Mittel, so in der folgenden Szene einer Ankunft von Häftlingen im Lager:

- (6) – Сколько? – спросил надзиратель. – Сто шестьдесят, – ответил конвоир конвоя. (Gorškov in Sol 295)

Die Beleidigung entsteht durch den elliptischen Verweis auf die Personen in ihrer Anwesenheit, die Menschen werden sprachlich zu Null. Die Frage «Сколько?» mit Weglassung des aktionalen Prädikats (Zemskaja 1987:140) lässt Ergänzungen wie «Сколько человек приехало?» oder «Сколько у тебя людей?» zu, sie gleicht aber stark dem Sprechen über Waren. Solženicyн bezeugt die Frage «Ну, какой товар привезли?» (AG 1, 392) in Bezug auf weibliche Gefangene, auch dies ein Beispiel für sprachliche Zunichtemachung des Menschen.

Wir betrachten im folgenden eine Reihe Benennungen von Drittpersonen, ausgehend von allgemeinen bis hin zu speziellen Bezeichnungen. Selbst ein so allgemeines Wort wie *ljudi* kann, wie Solženicyn bemerkt, im Lager Gering-schätzung ausdrücken und eine devalorisierende Konnotation haben:

- (7) «Это сходство давно подметил русский язык: «Людей накормили?», «людей послали на работу?», «сколько у тебя людей?», (...). *Людей, люди* – о ком это? Так говорили о крепостных. Так говорят о заключенных.» (AG 2, 101, kursiv A.S.)

Solženicyn betont, dass sich das Wort *ljudi* auf diese Weise nicht auf Offiziere oder leitende Angestellte beziehen lasse, dass man umgekehrt jedoch einen Offizier frage «*Опыт работы с людьми?*» (ebd. 116, kursiv A.S.).

Bei einer Übertragung der Beispiele (6) und (7) auf die Empathie-Skala von Weiss (1997:360), – einer etwas freien Übertragung, da in den von Weiss untersuchten Fällen *ljudi* und die Nullstelle (\emptyset_{ljudi}) Subjekt sind – , ergibt sich, dass solche Äußerungen von Aufsehern über Häftlinge ganz rechts, im nicht-empathischen Bereich, stehen würden. Die am wenigsten empathischen Äußerungen sind die Nullverweise, in denen die Menschen nur noch einer Zahl in der Statistik entsprechen.

Das Wort *ljudi* kann demnach den Referenten abwerten, *čelovek* hingegen kann ihn aufwerten. Laut A. Marčenko sagte Ju. Daniël' von A. Sinjavskij «*Вот это человек!*» (Ma 335). Das hier prädikative *čelovek* ist vergleichbar mit dem Ausruf «*Какой человек!*» (Weiss [Vajs] 1999:89), es geht dabei um die inneren Qualitäten des Referenten. In solchen Aussagen ist die Intonation entscheidend. Nicht alles Reden über Dritte in Lagerliteratur ist abwertend. Positiv wertende Äußerungen können aufrichtige Sympathie oder Bewunderung ausdrücken, in manchen Fällen aber auch aus Angst und zum Selbstschutz entstehen. Außerdem können sie propagandistischen Zwecken dienen, s.u. (26).

Über eine Drittperson kann man sprechen und zugleich ihre Identität bewusst verbergen, und dies nicht nur durch die unpersönliche 3. Pers. Plural. In der Mehrheit der hier untersuchten Beispiele ist der Referenzstatus des Referenten definit. Beispiel (8), eine von Tregubov erinnerte Äußerung eines Untersuchungsrichters in der Lubjanka von 1948, illustriert hingegen den Fall absichtlich vorgetäuschter Indefinitheit:

- (8) – Нам *одна особа* кое-что порассказала о том, как вы в Восточный Берлин ездили. (Tr 62)

Der Sprecher kennt den Spitzel persönlich und verbirgt durch *одна особа* seine Identität gegenüber dem Angeklagten (Tregubov). Auf der Satzebene ist der Status des Referenten für den Hörer indefinit und spezifisch. Aber in der betreffenden Situation war für Tregubov klar, dass es sich um eine Irreführung und um ein Machtspiel des Untersuchungsrichters handelte. Der Sexus des

Informanten bleibt bei *osoba* unbestimmt, allerdings ist weiblich wahrscheinlicher (Vajs 1999:96). Tatsächlich waren Spitzel beider Geschlechter auf Tregubov angesetzt, aber an anderer Stelle erzählt er, dass er schließlich einer Frau auf den Leim ging (*popal*).

Sexus ist eines der allgemeinsten menschlichen Merkmale, wobei die Frau das markierte Glied der Opposition bzw. „ein merkmalfhafter Mensch“ ist (Weiss 1988:415), was die folgende Äußerung eines Aufsehers über weibliche Verbannte (aus den 40er Jahren) zeigt:

(9) Отвечай мне – кто из этих баб-солдаток ворует, а? (Frišer in Vi 429)

Die umgangssprachliche bzw. *prostorečie*-Verbindung *bab-soldatok*, mit dem umgangssprachlichen Suffix *-k-* (vgl. Comrie et al. 1996:233), enthält eine doppelte Sexusmarkierung, semantisch und morphologisch; *bab* unterstreicht die Pejorativität der Äußerung. Im Kontext ist der Ausdruck (vgl. auch Kombinationen des Typs *женщина-космонавт*, Comrie et al. 1996:136) nicht ganz zutreffend, weil nicht die Frauen selbst Soldaten waren, sondern ihre Männer.

Beispiel (10) stammt aus einer von Marčenko (60er Jahre) vermittelten zornigen Rede eines kriminellen Häftlings, den ein Aufseher daran hinderte, weibliche Gefangene zu beobachten. Der von diesem Autor häufig notierte bzw. angedeutete Mat verstärkt den abschätzigen Verweis auf die Referentinnen:

(10) Хотя погляжу на бабу, а там сажай. Мне теперь пять лет баб не видеть, только на картинках ваших е... комсомолок, - отвечает ээк. (Ma 30)

Eine kleinere Menge der Äußerungen über Dritte ist ironisch. So zum Beispiel die Äußerung einer Ärztin über weibliche Mitgefangene: «Беда с этими филологами!» (Gi 195) oder das Lexem *gramotej* in «Опять считают грамотей конвойные» (Tr 191), eine Klage frierender Häftlinge über die langsam zählenden Begleitsoldaten in Vorkuta 1950. Sarkastisch ist das umgangssprachliche pejorative *tichonja* in einer Szene aus dem Prozess von 1937 gegen Rozanov:

(11) Указывая на меня пальцем, (...) прокурор Ухтпечлага обращается к судьям:

«... Вот третий тип – Розанов. Поглядите, какой тихоня! Он ни за что не отвечает.» (Ro 213)

Die Verwendung von Personalpronomina in Äußerungen über Dritte in Anwesenheit des Referenten ist in unserem Kontext eine periphere Erscheinung. Ginzburg beschreibt, wie eine junge Kriminelle (*blatnaja*), erstaunt darüber, dass die Autorin sie siezte, zu anderen Frauen sagt «На вы она меня!» (Gi 243). Hier trifft die Feststellung Zemskajas (1997:283) zu, nicht in jedem Fall sei bei Sprechen über Anwesende in der dritten Person Unhöflichkeit intendiert, sondern manchmal liege der Grund bei fehlender Erziehung. Ginzburg erwähnt

auch einen Lagerkommandanten, der sie zuerst beschimpfte, dann aber zur Höflichkeitsform übergang und, wenn er in der dritten Person über sie sprach, sogar die 3. Pers. Plural verwendete: «то даже на они. – Дашь ИМ пилю получише» (Gi 350); zum Verweis auf eine Person durch die 3. Pers. Pl. vgl. Zemskaja (1997:293), Berger (1996:29).

Die bei der Metapher *tovar* beobachtete Erniedrigung des Referenten ist, in etwas geringerem Ausmaß, bei vielen anderen Metaphern zu beobachten, z.B. bei Tier-, Parasiten- oder Fäulnismetaphern oder bei der Bezeichnung eines Menschen als Teufel u.ä. Tregubov erwähnt, dass ein Untersuchungsrichter ihn als Chamäleon bezeichnete (Tr 22). Die folgende Äußerung eines kriminellen Häftlings über einen Chef (ca. 1950) enthält mit Demonstrativ- und Possessivpronomen, einer Volksbezeichnung und einer Tiermetapher eine Kumulierung verschiedener distanzierender Mittel:

(12) Ну, ладно, я с этой твоей латышской каракатицей потолкую (Tr 172)

Die Metapher *karakatica*, nach Ušakov umgangssprachlich pejorativ für einen krummbeinigen Menschen, kommt in den Jargon-Wörterbüchern nicht vor, wohl jedoch *karak* 'Häftling, der die Zellengenossen quält' (Mokienko/Nikitina) und das Verb *karakat* ('stehlen'), beides Gefängnis- und Lagerjargon.

Drittpersonen kann man mit biblischen Metaphern benennen, so in der folgenden Äußerung eines kriminellen Langzeithäftlings über einen Mitgefangenen, aus den Erinnerungen Dmitrievs, der in den frühen 50er Jahren Lageraufseher war:

(13) Был один такой антихрист, черту брат. Антихрист этот Терещенко. (...). Вот этот *головорез* и бежал (Dm 55f.)

Es handelt sich um eine Antwort auf die Frage, ob es in dem Lager Fluchtversuche gegeben habe. Die Metapher Antichrist ist eine vorrevolutionäre Beschimpfung. Die Benennung *golovorez*, vergleichbar mit den bei Zemskaja (1992:47) erwähnten umgangssprachlichen charakterisierenden Komposita wie *čelovekoved*, ist dadurch motiviert, dass der Referent, wie Dmitriev erwähnt, höchst aktiv an verschiedenen Grausamkeiten beteiligt war.

Manche metaphorischen Benennungen in Äußerungen über Dritte stammen aus dem Bereich von Krankheit, Verfall und Tod, z.B. *skeletina* (Frišer in Vi 435) oder *dočlyj* in «Интеллигент дохлый! Не пускать его к печке!» (Vo 345). Diese Äußerung eines kriminellen Häftlings (ca. 1942) bringt die verächtliche Einstellung der kriminellen gegenüber den politischen Häftlingen zum Ausdruck und ist doppelt adressiert: Direkte Adressaten sind die Kameraden des Sprechers, indirekter Adressat ist der Autor O. Volkov selbst, den derselbe Sprecher im Vortext pejorativ als *barin* bezeichnet («Ишь, разлегся, барин», vgl. Ušakov *barin* 4 u. 5). Sowohl *intelligent* als auch *barin* bringen die Distanz und die Fremdheit zwischen dem Sprecher und dem Referenten zum Ausdruck.

Wörter aus dem sogenannten allgemeinen Jargon bilden eine Minderheit unter den untersuchten Jargon-Benennungen im Textkorpus, die Mehrheit gehört zum Kriminellen- oder zum Gefangenen- und Lagerjargon. Im Grenzbereich zum Jargon liegt die Bezeichnung *ameba*, nach Mokienko/Nikitina pejorativ und jargonartig für einen uninteressanten Menschen. Ginzburg (1990:244) erwähnt, dass ein alter Häftling junge Kriminelle, die sich nur mit ein paar Mat-Wörtern ausdrücken konnten, als *ameby* bezeichnete. Zum allgemeinen Jargon gehört das pejorative Adjektiv *židovskij*, hier in einer Äußerung eines langjährigen kriminellen Lagerinsassen («вечный зэк» nach Marčenko), der, wie aus Marčenos Erinnerungen und Daniél's Briefen hervorgeht, 1966 im Lager mit Ju. Daniél' befreundet war:

(14) Особенно забегали наши евреи. Футман и говорит:

– Ну, жидовское племя, забегали, бляди, закупились. (Ma 339)

Diese Äußerung eines kriminellen Häftlings über eine Untergruppe im Lager, die jüdischen und, wie aus dem Kontext hervorgeht, politischen Häftlinge, ist abschätzig und leicht ironisch; *bljadi* bezieht sich hier auf ausschließlich männliche Referenten, es handelt sich um *bljadi 1* nach Mokienko/Nikitina (Kriminellenjargon: 'Spitzel, Informant'). Das kollektive *židovskoe plemlja* ist im Kontext eine durch Ironie gemäßigte Beschimpfung. Diese verächtliche Bemerkung über Juden ist kein Einzelfall in den Quellentexten. Spezialfälle davon sind gewisse Äußerungen Ju. Daniél's, Reden über Dritte mit impliziter Autoreferenz, es handelt sich u.a. um die Ironisierung typischer Clichévorstellungen über Juden (Kurt 2004a:37). Das Merkmal Nationalität ist nicht immer abschätzig, es dient in Aussagen über Dritte manchmal primär der Identifikation, s.o. (12).

Negativ konnotierte Nationalitäten können als metaphorische Beschimpfungen verwendet werden. Dmitriev erinnert sich, dass die Kriminellen (*urki*) zu Beginn der 50er Jahre die russischen politischen Häftlinge als «немецкие ублюдки» (Dm 116) 'deutsche Bastarde' bezeichneten. Es handelt sich um eine übertragene Verwendung von *nemeckij* im Sinne von Feind, Faschist, nach der Logik: Jeder Deutsche ist ein Faschist und verkörpert alles Böse (vgl. Garros 1995:78 zum politischen Gegner als Ziel und Opfer von Spott).

Zum allgemeinen Jargon gehören eine Reihe weiterer Schimpfwörter wie *gad*, *padlo* oder *padla*, z.B. in der Bemerkung «Подох, падло!» (AG 2,136), Kommentar eines Kriminellen zum Tod eines Mithäftlings; hier ist bereits von einer für das Lagermilieu charakteristischen Desemantisierung verbreiteter Schimpfwörter auszugehen (Kurt 2004:91); oder das metaphorische verächtliche *šljapa* (vgl. Arutjunova 1999:349 zur tendenziell prädikativen Verwendung dieser Metapher) in «Шляпа твой Макартур» (Tr 177); Tregubov erinnert sich an diese Äußerung über MacArthur aus der Zeit des Koreakriegs in Vorkuta, andere Häftlinge bezeichneten jedoch denselben Referenten als «молодец генерал».

Gefängnis- und lagerspezifische Benennungen. Die Verfasser der Gefängnis- und Lagererinnerungen betonen bei der Darstellung der Redegewohnheiten die unterschiedlichen Kodes der kriminellen und der nicht kriminellen Häftlinge, und insbesondere den Unterschied zwischen den Eigenen und den Fremden. Belikov/Krysin (2001:190) betonen mit Verweis auf Sapir die Bedeutung gleichen-Redeverhaltens bei der Identifikation mit einer Gruppe („er spricht wie wir“ = „er ist einer von uns“). Dieses Gefühl ist nicht nur für die politischen Häftlinge wichtig, sondern, vielleicht noch mehr, für die kriminellen. Die Zugehörigkeit zu ihrer Gruppe bedingt die Verwendung bestimmter Schimpfwörter und generell ihres Jargons. Die Art des Verweises auf eine Drittperson hängt, wie in anderen Kollektiven und auch in der Familie (dazu Zanadvorova 2000:261), mit deren An- oder Abwesenheit zusammen, obwohl, wie eingangs erwähnt wurde, im Gefängnis und Lager die Beleidigung Anwesender zum Alltag gehörte. Was Respektspersonen wie Chefs und Aufseher betrifft, so scheinen die Häftlinge, außer im Fall von grossem Zorn, im eigenen Interesse verbale Vorsicht walten zu lassen. Tregubovs Erinnerungen sind reich an direkter Rede. (15a) ist eine in Anwesenheit eines Chefs auf diesen bezogene Äußerung, während sich (15b) auf einen außer Hörweite befindlichen Chef bezieht:

(15a) Трегубов, опустите *гражданину начальнику* (мясо, S.K.), да поживее. (Tr 183)

(15b) Меня *этот проститутка Филиппов* все по карцерам держит. (Tr 221)

(15a) enthält die für Häftlinge gesetzlich vorgeschriebene bzw. einzig erlaubte Anrede an Vorgesetzte (vgl. Comrie et al. 1996:276), (15b) die Kombination eines maskulinen Pronomens mit einem femininen Schimpfwort; zur Kombination von Metapher und identifizierendem Demonstrativum vgl. Arutjunova (1999:349). Dass über strenge Chefs ehrerbietig gesprochen wurde und ein Ausdruck wie «старый чекист» in diesem Zusammenhang ein Kompliment sein konnte, erwähnt Solženicyn (AG 2, 333).

Jargon-Benennungen können nach allgemeinen Wortbildungsmodellen entstehen, v.a. durch Suffigierung und durch Abkürzung. Samojlov (in Gurov 174) erwähnt die Bezeichnung *sledak* in Äußerungen von Häftlingen über den Untersuchungsrichter (*sledovatel'*) im Leningrader Gefängnis *Kresty* in den 80er Jahren; *sledak* entspricht hinsichtlich Bildung und Pejorativität anderen von Zemskaja (2000:106) erwähnten Wörtern, z.B. *sovok*. Ein Beispiel für Suffigierung mit dem auf Umgangssprache und Jargon beschränkten Suffix *-ik* (Zemskaja 1992:109) ist *polosatik*, eine metonymische Benennung aus dem Kriminellenjargon (vgl. Mokienko/Nikitina) für Häftlinge mit gestreifter Uniform:

- (16) Один барак был весь набит особорежимниками, и все они были в полосатой форме. Такую форму они носят и сейчас, и зовут их ээки «полосатиками» или «тиграми». (Ma 186)

Es handelt sich nicht um Übernamen für Einzelpersonen, sondern um Kennzeichnungen ganzer Gruppen, obwohl die Motivation der Benennung aus ähnlichen Gründen entsteht wie bei den oben erwähnten Übernamen. Die Tiermetapher *tigr* bezieht sich auf die Klasse besonders gefährlicher Krimineller. Auf Abkürzungen für Personen im Bereich von Gefängnis und Lager, auch sie ein Mittel der Entmenschlichung, wurde an anderer Stelle ausführlich eingegangen (vgl. Kurt 2001:219ff. und die dortigen Literaturangaben). Beispiele für auch in Äußerungen über Dritte verwendete Stummelkomposita sind nicht nur das allgemein verbreitete metonymische *tjurzak*, mit Suffigierungen wie *tjurzakovka* und *tjurzačka*, oder das häufige *leptom* (*lekariskij pomoščnik*) für Gehilfen im Lazarett, sondern auch ad hoc-Bildungen, ausgehend von der administrativen Abkürzung eines Lagernamens (vgl. Listen in Kokurin/Petrov 2000:261 u. 346), wie in folgender Äußerung eines Aufsehers bei der Wiederbegegnung mit dem Häftling Boldyrev:

- (17) Еще один наш горшорлаговец встретился. (Boldyrev in Sol 114)

Die Suffigierung *-ov-ec* des Stummelkompositums (*gor-šor-lag-ov-ec*) entspricht der bei Zemskaja (1992:112) beschriebenen Bildung von Personenbenennungen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einem Kollektiv. Im Kontext ist (17) eine freundliche, auf einem durch das inkludierende *naš* unterstrichenen Gemeinschaftsgefühl basierende Äußerung, die zeigt, dass die Beziehungen zwischen Aufsehern und Häftlingen nicht nur durch Konfrontation bestimmt waren.

Die Zuordnung zu bestimmten Gruppen verlangt, wie schon die zwei letzten Beispiele zeigten, nach bestimmten Benennungen. Solche sind im Kriminellenjargon sehr zahlreich. In (18a) bezeichnet eine Brigadeführerin in Magadan 1940 E. Ginzburgs Freunde, politische Gefangene, mit dem verbreiteten Wort *fraer* aus dem Kriminellenjargon, hier mit den Bedeutungen 2 und 3 nach Mokenko/Nikitina, 'Nicht-Krimineller' und 'naiver, unerfahrener Häftling'. *Krochoborka* (zu *krochobor*, Kriminellenjargon: *melkij voriška*) in (18b) ist eine der zahlreichen, differenzierten Jargon-Bezeichnungen für bestimmte Typen Diebe; es handelt sich um eine zornige Äußerung eines Lagermitarbeiters (ca. 1941) über kleine Diebinnen:

- (18a) Откуда деньги? – От твоих фраеров. (Gi 248)

- (18b) Я их, крохоборок несчастных, живо в чувство приведу! (Frišer in Vi 426)

Zu den Benennungen aus dem Kriminellenjargon gehören auch die Kollektive *bratva*, *šajka* und *špana*, die in den Äußerungen über Dritte negativ sind und aggressive Gefühle zum Ausdruck bringen. Ein alter Häftling sagt zu der politischen Gefangenen Frišer im Hinblick auf eine Gruppe krimineller Mädchen «Корми братву!» (Vi 426). Eine Aufseherin desselben Lagers ärgert sich über die Mitarbeiter eines Agronomen und sagt «Разгонию я всю эту шайку» (ebd. 412). Dass politische Häftlinge nicht eine geschlossene Gruppe bildeten, sondern teilweise untereinander verfeindet waren und negativ über einander sprachen, geht aus Solženicyn hervor. Demnach verachteten ältere Politische die jüngeren: «*Политическая шпана* – вот как назвала их (нас) Анна Скрипникова» (AG 2, 195, kursiv A.S.).

Zu den selteneren positiven Äußerungen gehört die Beobachtung von Lazarev, dass einflussreiche Kriminelle (*urkagany*) mit der Bezeichnung *chorošij* vor respektvoll und bewundernd über „Eigene“ sprachen, und zwar über Diebe, die sich nicht erwischen ließen (Lazarev in Sol 17).

Unter den in Äußerungen über Dritte verwendeten Tiermetaphern sind *sobaka* und *suka* die häufigsten. *Suka* ist einerseits eine gewöhnliche Beschimpfung, andererseits die Bezeichnung der Mitglieder einer bestimmten Gruppe Krimineller, so in der folgenden von Tregubov vermittelten Äußerung eines Häftlings in Vorkuta (1950):

(19) Какая драка! Блатные сук режут, или суки их, кто разберет. (Tr 145)

Zu den Unterschieden zwischen den *suki* und ihren Gegnern, den *vory* bzw. *blatnye*, vgl. Šalamov (1998:66) oder Solženicyn (AG 2, 263). Aus Šalamov (1998:57) geht hervor, dass sich Angehörige der *suki* selbst *suka* nannten. Die Lexeme *sobaka* und *suka* werden auf verschiedene Weise kombiniert⁶, z.B. mit einem maskulinen Nomen in *sobaka sledovatel'* in der Äußerung einer Gefangenen (1949) über einen Untersuchungsrichter (Adamova in Vi 101); oder mit beschimpfenden Adjektiven, so z.B. auch in der von Tregubov erwähnten halb-festen Verbindung *sobaki podzabornye* (Tr 166) in der Äußerung eines Häftlings über die Lagerleitung; oder in der folgenden gegen O. Volkov gerichteten Beschimpfung in einer Szene aus den frühen 30er Jahren:

(20) – Ему больше всех надо, очкастой суке! – злобно цедит кто-то за моей спиной. (Vo 249)

Hier werden zwei Gemeinheiten kombiniert, das Schimpfwort *suka* und die abschätzige Benennung durch ein Merkmal der Person (vgl. auch *očkach*,

⁶ Zu Spielen mit Abkürzungen wie SSSR u.a., wo ein S als *sobaka* oder *suka* zu lesen ist, vgl. Kurt (2001:228).

Zemskaja 1997:284).⁷ Wie bereits bei einem oben erwähnten Beispiel aus den Erinnerungen Volkovs ist auch hier die Äußerung doppelt adressiert, direkte Adressaten sind die kriminellen Mithäftlinge, indirekter der Referent Volkov. Dieser erwähnt an anderer Stelle, dass er selbst diejenigen sowjetischen Schriftsteller, welche sich positiv über das Lager auf den Solovki, den Weißmerkanal usw. äußerten, im Zorn als «продажных сук» (Vo 169) beschimpfte, und entschuldigt sich zugleich für diesen Jargonausdruck («блатное» выражение, Anführungszeichen O.V.).

In den Quellentexten finden sich in Äußerungen über Dritte auch *pes* und der Plural *psy* als Bezeichnung für Lagerchefs (Solženicyn, AG 2, 331), und außerdem nicht nur die Beschimpfung *sukin syn*, sondern auch *sukin kot* in «Пьет, сукин кот, без передышки» (Ro 132), Charakterisierung eines Lagererziehers durch einen Häftling (1940), oder der Plural *sukiny koty* in einer Äußerung eines alten Häftling über Aufseher aus den 40er Jahren (Gi 349). In den 80er Jahren beobachtet Mirek im Leningrader Gefängnis *Kresty*, dass *suka* unter den Kriminellen auch als liebevolle Bezeichnung ihrer Frauen oder Töchter verwendet wurde (Mirek 14 u. 77); in diesem Fall werden andere Konnotationen von *suka* aktiviert, nicht die üblichen negativen dieser Metapher (vgl. Apresjan 1995: 172).⁸ Mirek (90) erwähnt aber auch, dass ein Häftling, der von seiner Frau mit der Bezeichnung *zajčik* sprach, sich zum Gespött der Mitgefangenen machte.

Lagerjargon-Tiermetaphern in Äußerungen über Dritte sind auch *šakal* (Bedeutung 2 nach Mokienko/Nikitina: 'Häftling, der die Mitgefangenen beraubt') und das davon abgeleitete Kollektiv *šakal'e*, so in der folgenden Äußerung eines Sterbenden (ca. 1947):

(21) – Смотри, сестрица! Ежели до обеда кончусь, пайку мою – Серере! А то шакаля в палате много. (Gi 360)

Ginzburg erwähnt in diesem Kontext, dass „Schakale“, die den Sterbenden ihre Ration stahlen, Opfer allgemeiner Verachtung wurden. An anderer Stelle erwähnt sie einen alten Häftling, der von der verhassten Chefin Zimmermann als *prokljataja ščuka* sprach (Gi 349), hier *ščuka* 3 'Lagerchef(in)' (nach Mokienko/Nikitina), jedoch bei Ginzburg mit Majuskel wie für einen Namen, was die Gewohnheitsmäßigkeit dieser Bezeichnung durch den erwähnten Sprecher für die Chefin unterstreicht. Auch der erschrockene Ausruf *sterva strašnaja!* (Tr 187) hat als Referentin eine verhasste Chefin (*sterva* 2, Lagerjargon). Nach Ginzburg bezeichnete *sterva* auch besonders grausame, evtl. perverse weibliche Kriminelle («рецидивистки, убийцы, садистки, мастерицы половых извра-

⁷ Ein weiteres Beispiel: «Да наш этот конопятый идиот, капитан Аванский» (Tr 204; *konopatyj*: 'pockennarbig').

⁸ Vgl. Ermens (1993:52) Beobachtung zum Kontrast zwischen Wirklichkeit und Sprache: eine als *bljad'* bezeichnete Person könne eine treue Ehefrau oder ein ebensolcher Ehemann sein.

щений» Gi 250), ähnlich auch bei Rozanov in einer Äußerung eines Aufsehers über eine Gefangene, die durch Beissen Widerstand leistete («кусалась, стерва, да мы ее связали» Ro 164). Die genaue Bedeutung eines Jargonlexems wird oft nur im Kontext klar, so entspricht z.B. «проклятый индюк» (Gi 250; 40-er Jahre) an der betreffenden Stelle eher *indjuk* 1 nach Mokienko/Nikitina (Kriminellenjargon: 'älterer Mann, der Erfolg bei Frauen sucht') als *indjuk* 3 (Lagerjargon 'Spitzel').

Nicht nur Volkov, auch andere Autoren erinnern sich an eigene Verwendungen von Kriminellenjargon, z.B. im Zorn oder bei sonstiger emotionaler Belastung. Es erstaunt sie, dass sie selbst oder auch befreundete politische Gefangene so sprechen. Beispiele aus solchen Szenen sind «волк, бешеный волк» (Frišer in Vi 413) über einen Spitzel (1941), «Вот навязалась гадина» (Ro 188, 30er Jahre), ebenfalls über einen Spitzel (vgl. *gad* 2 nach Mokienko/Nikitina, 'Informant'), «это следователи, гадюки, подписывали» (Gi 185; vgl. *gad* 1 nach Mokienko/Nikitina, *milicioner*). Letzteres eine Äußerung aus einem Gespräch unter weiblichen politischen Gefangenen auf einem Transport, und ein Beispiel für die Feststellung von Belikov/Krysin (2001:156), dass die Kommunikation zwischen «Eigenen» eine freiere Wortwahl erlaubt.

Aus der folgenden Bemerkung Rozanovs zu Jargonwörtern für 'Betrüger', 'Betrug' geht hervor, dass Lagerjargon im allgemeinen und damit auch verächtliches Reden über Dritte einem ständigen Wandel unterworfen sind. In den 30er Jahren, als der Autor zuerst auf den Solovki, dann in anderen Lagern des Nordens inhaftiert war, waren *tufta* und *tuftač* neue Jargonausdrücke:

(22) Прежде говаривали: «Вот арап! Ну и очковиратель! Экая липа!» ... А нынче скажут: «Туфтач!», или «Туфта!» - и все понятно. (Ro 85)

Mokienko/Nikitina bezeichnen *tufta* und *tuftač* als Kriminellen- und auch als Gefangenen- und Lagerjargon, *arap* ('Schwindler') als Kriminellenjargon, *lipa* ('Schummelei', 'Beschiss') als jargonartig; nach Ušakov (1938) ist *očkoviratel'* ein deutsches Lehnwort und Neologismus, letzterem scheint allerdings Rozanovs „früher“ zu widersprechen. Auch das allgemeinste Lagerjargonlexem, die Abkürzung *zék/zeka* (von *zaključennyj*), kommt in Reden über Dritte vor, so in einer von Marčenko erwähnten Äußerung von Aufsehern über einen neuen Häftling:

(23) Надзиратели жалуются:

- Ну и зэк пошел! Ты ему слово, он тебе два. Ты его матом, он тебя втрое дальше. (Ma 287)

Mit dem betonten Wort *zék* wird nicht der soziale Status des Referenten hervorgehoben, sondern seine Eigenschaft als furchterregender Krimineller. Der Denotativstatus des Referenten ist für den Hörer indefinit und spezifisch. Die

Intonation, die sich der Leser vorstellen muss, bringt die persönliche Perspektive, den Schrecken der Aufseher, zum Ausdruck.

Auf politische Häftlinge wurde u.a. mit der Jargonbenennung *kontra* verwiesen, so in Tregubovs Erinnerungen an die Lubjanka 1948, oder mit *kontrik*, oder metonymisch mit dem Paragraphen, nach welchem der Referent oder die Referentin verurteilt wurden:

(24a) вот я попал между с контрой (Tr 53)

(24b) Тут сегодня новенькая, пятьдесят восьмая... (Gi 242)

Mit (24a) beklagt sich ein ehemaliger Kommunist, mit Tregubov die Zelle teilen zu müssen. Tregubov ist Adressat und Referent, der Sprecher spricht über ihn in der 3. Person, ebenfalls mit indefinit-spezifischem Referenzstatus; die Abkürzung *kontra* (von *kontrrevoljucioner*) wird regelmäßig dekliniert. Im Gegensatz zu dieser Szene erwähnt Mirek (80f.), dass die Mithäftlinge im Gefängnis *Kresty* in den 80er Jahren ihn wegen seiner Parteizugehörigkeit pejorativ und beschimpfend als *kommunjak* und als *stalinskaja zakalka* bezeichneten. Die Paragraphenbezeichnung (§ 58) wird nicht nur mit individuellen Referenten verwendet, wie in (24b), sondern auch mit kollektiven Referenten, z.B. in «Кто здесь живет? – Пятьдесят восьмая статья!» (Lazarev in Sol 59).

Über Ausführende der verschiedenen Funktionen im Strafvollzug wird oft mit Jargonbezeichnungen gesprochen, z.B. im folgenden Kurzdialog: «А где ружье? – Полка сзади несер!» (Lazarev in Sol 48); *popka* ist eines von mehreren Lagerjargon-Lexemen für 'Aufseher, Geleitsoldat' (vgl. Mokienko/Nikitina). Schon Čechov (1987:314) erwähnt, dass die Verbannten in Sachalin abschätzig über die Katorga-Aufseher zu reden pflegten und sie als *sucharniki* bezeichneten.

Das metaphorische Gefangenen- und Lagerjargon-Lexem *dochodjaga* ist in den allgemeinen Jargon (vgl. Rossi 1989) bzw. ins sogenannte *prostorečie* (Ožegov 1989) eingegangen; Ginzburg erinnert sich, wie ihr eine Aufseherin aus der Gruppe der Kriminellen dieses Etikett verpasste:

(25) – Вот эту? Да она на ногах еле держится... *Доходяга натуральная...*
(Gi 245)

Das Adjektiv *natural'nyj* ist das Substandard-Äquivalent zu *nastojščij* in der von Aruťjunova (1996:75) als „*ochranitel'naja*“ bezeichneten unterstreichenden, hervorhebenden Funktion.

Zum Abschluss soll nochmals gezeigt werden, wie in einer kurzen Texteinheit beim Reden über Dritte zwei verschiedene Perspektiven in bezug auf denselben Referenten zum Ausdruck kommen (s.o. 4), aus einer Beschreibung Marčенок von Wahlen in einen „Lagerrat“ in den 60er Jahren.

- (26) – Вот вы, почему вы отказываетесь голосовать за нашего активиста?
 – обращается он к кому-нибудь из «строптивых».
 – Да он *стукач*, *подонок*, пробы негде ставить! (Ma 219)

Der Erstsprecher, ein Kommandant (*otrjadnyj*), präsentiert den Kandidaten propagandistisch als Eigenen, ihm widerspricht ein nicht näher identifizierter Häftling, der dieselbe Person als Verräter, als Gegner seiner eigenen Häftlingsgemeinschaft (zu *podonok* s. o. 2), darstellt.

Schlussfolgerungen: In Äußerungen über Dritte in Gefängnis- und Lagererinnerungen haben Lexeme oder Nominalgruppen, wenn sie nicht eine rein identifizierende Funktion haben, sehr oft eine erniedrigende, beleidigende Funktion. Ausnahmen sind die Fälle, wo der Sprecher entweder den Referenten als „Eigenen“ empfindet, oder ihn gegenüber den Hörern als Eigenen markieren will, oder aber ihn fürchtet. Die Autoren der Erinnerungen waren zumeist politische Häftlinge (eine Ausnahme ist der ehemalige Gefangenenwärter Dmitriev). Die Quellentexte enthalten viel weniger eigene Äußerungen der Autoren als solche, bei denen sie Adressaten oder beobachtende Mithörer waren. In vielen Fällen waren sie selbst Referenten der betreffenden Bezeichnung. Dass man nicht nur Mithörer und Referent, sondern auch Adressat und Referent einer Benennung sein kann, zeigt (24a). In den Erinnerungen stammen die beleidigenden Äußerungen über Dritte mehrheitlich von kriminellen Mitgefangenen, doch gibt es auch diverse andere Kombinationen von Sprecher und Referent, z.B. pejorative Äußerungen politischer Gefangener über Untersuchungsrichter oder Lagerchefs. Die Haft zwang die Betroffenen nicht nur, Gefängnis- und Lagerjargon zu lernen und zu verwenden, sondern brachte ihnen viele Beobachtungen zu Substandardmechanismen, auch im Reden über Dritte. In Äußerungen über Dritte kann die Identität des Referenten bewusst vor dem Adressaten verborgen werden, z.B. durch *odna osoba* in der Äußerung eines Untersuchungsrichters, als ein Mittel, Macht auszuüben und Einschüchterung zu bewirken.

Im Gefängnis- und Lagerbereich kamen verschiedene sprachliche Mittel zur Anwendung, die den Referenten erniedrigten und sprachlich zunichte machten, es kann von einer eigentlichen Auslöschung auf der Sprachebene gesprochen werden, der Extremfall ist die Ellipse als Verweis auf Anwesende. Zunichtemachung bzw. Erniedrigung erfolgen bei Sprechen über eine oder mehrere Drittpersonen mittels Abkürzungen, Metonymie (z.B. den Paragraphen der Verurteilung), Metaphern wie z.B. *tovar*, weiter mittels Tier-, Krankheits- oder Fäulnismetaphern. Negativ konnotierte Nationalitäten (*nemcy*) können metaphorisch als Beschimpfung von Drittpersonen dienen. Einzelne Lexeme treten sowohl als Übername als auch als Beschimpfung auf. Abwertung des Referenten beim Bezug von *ljudi* auf Häftlinge hat Solženicyn beobachtet.

Besonders aggressive Beispiele stammen, was auch aus Beispielen in Kurt (2004 und 2005) hervorgeht, v.a. aus den 30er Jahren.

Wie die Anreden, so ist auch das Reden über Dritte, v.a. was die Beschimpfungen und den Gefangenen- und Lagerjargon betrifft, einem steten Wandel unterworfen. In den Aufzeichnungen aus der Stalinzeit ist die verbale Grausamkeit mit Tiermetaphern und anderen Mitteln besonders stark ausgeprägt. Was die Ironie betrifft, so ist ihre Wirkung kontextabhängig. Ironie kann böseartig sein, insbesondere im Fall von Sarkasmen (11), oder die scheinbare Böseartigkeit einer Äußerung über Dritte mildern (14).

Im Kontext von Reden über Dritte können sich Phänomene verdoppeln oder vervielfachen: eine Äußerung kann doppelt adressiert sein und eine doppelte Sprechaktfunktion haben, z.B. gleichzeitig eine Mitteilung an Adressaten und eine Drohung an den anwesenden Referenten enthalten, der damit zum Zweitadressaten oder indirekten Adressaten wird (20). Zwei oder mehrere Sprecher können aufgrund ihrer verschiedenen persönlichen Perspektiven bzw. Funktionen unterschiedliche bis gegensätzliche Bezeichnungen für denselben Referenten verwenden (26), eventuell auch verschiedene Übernamen (4). Die Abgrenzung des Bereichs der Übernamen ist fuzzy. Die Sprechereinstellung entscheidet darüber, ob ein Lexem wie z.B. *intelligent* in einer Äußerung über Dritte nur charakterisierend oder aber pejorativ ist.

In Kombinationen verschiedener distanzierender, pejorativer Mittel in Aussagen über Dritte kann eine sehr starke Negierung sämtlicher positiver Eigenschaften und dadurch eine klare Ausschließung des Referenten aus der menschlichen Gemeinschaft entstehen. So erscheint in der Äußerung «этой твоей латышской каракатицей» der Referent aus der Perspektive des Sprechers als 'nicht eigen, nicht russisch/nicht unser, nicht Mensch'.

L i t e r a t u r

- Berger, T. 1996. Spuren älterer pronominaler Anredesysteme in west- und ostslavischen Dialekten und substandardsprachlichen Varietäten, Girke, W. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1995* München, 7-36.
- Berger, T. 1999. Distanzierte und vertraute Formen des Sprechens über Dritte im Russischen, Rathmayr, R., Weitlaner, W. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1998*, München, 17-45.
- Comrie, B., Stone, G., Polinsky, M. 1996. *The Russian Language in the Twentieth Century*, Oxford.
- Ermen, I. 1993. *Der obszöne Wortschatz im Russischen*, München.
- Kurt, S. 2001. Russischer Gefangenen- und Lagerjargon und seine Integration in die Lagerliteratur, *Wiener Slavistischer Almanach* 48, 215-250.
- Kurt, S. 2002. Reflexe von Propagandasprache in der GULAG-Literatur, *Zeitschrift für Slavische Philologie* 61/1, 149-194.

- Kurt, S. 2003. Sprachspiel und Chat-ähnliche Merkmale in Julij Daniël's Briefen aus der Haft, Sériot, P. (Hrsg.), *Schweizerische Beiträge zum XIII. Internationalen Slavistenkongress in Ljubljana (August 2003)*, Bern, 119-142.
- Kurt, S. 2004. Anrede und Beschimpfung in Gefängnis- und Lagererinnerungen, *Die Welt der Slaven* XLIX, 2004, 65-94.
- Kurt, S. 2004a. Ironie in Kommunikation unter erschwerten Bedingungen: ironische Äußerungen in den Lagerbriefen von Julij Daniël', *Zeitschrift für Slavistik* 2004/1, 24-41.
- Kurt, S. 2005. Пропагандистская речь в высказываниях о других (на материале тюремных и лагерных воспоминаний). Erscheint in *Russian linguistics* 29.
- Kusal, K. 2000. Семантический анализ тюремно-лагерных пословиц и поговорок, *Acta Universitatis Wratislaviensis*, No 2208, *Slavica Wratislaviensis* CLX, Wrocław, 146-152.
- Marszk, D. 1999. Substandard, Jachnow, H. (Hrsg.), *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*, Wiesbaden, 614-638.
- Rathmayr, R. 1996. Sprachliche Höflichkeit. Am Beispiel expliziter und impliziter Höflichkeit im Russischen, Girke, W. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik* 1995, München, 362-391.
- Ricoeur, P. 2000. *La mémoire, l'histoire, l'oubli*, Paris.
- Rossi, J. 1989. *The Gulag Handbook*, New York.
- Shcherbakova, I. 2001. Remembering the Gulag. Memoirs and Oral Testimonies by Former Inmates, „Annali“ della Fondazione Giangiacomo Feltrinelli, Milano.
- Weiss, D. 1988. Kurica ne ptica, (a) baba ne človek, Raecke, J. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik* 1987, München, 413-443.
- Weiss, D. 1997. Russisch человек: Versuch eines referentiellen Porträts, Kosta, P., Mann, E. (Hrsg.), *Slavistische Linguistik* 1996, München, 309-365.
- Wierzbicka, A. 1992. *Semantics, Culture and Cognition*. Oxford.
- Апресян, Ю. Д. 1995. *Избранные труды. Том 1 и 2. Интегральное описание языка и системная лексикография*, Москва.
- Арутюнова, Н.Д. 1978. Функциональные типы языковой метафоры, *Изв. АН СССР. ОЛЯ*, 37, 4, 333-343.
- Арутюнова, Н.Д. 1996. Стиль Достоевского в рамке русской картины мира, Розанова, Н.Н. (отв. ред.), *Поэтика, стилистика, язык и культура*, Москва, 61-78.
- Арутюнова, Н.Д. 1999. *Язык и мир человека*, Москва.
- Беликов, В.И., Крысин, Л.П. 2001. *Социолингвистика*, Москва.
- Булыгина, Т. В., Шмелев, А. Д. 1991. Неопределенность и обобщенность. Референциальные, коммуникативные и прагматические аспекты неопределенности и обобщенности, *Теория функциональной грамматики*, Ленинград, 41-62.
- Булыгина, Т. В., Шмелев, А. Д. 1997. *Языковая концептуализация мира (на материале русской грамматики)*, Москва.

- Вайс, Д. 1999. Человек, лицо, личность и особа: четыре неравных соперника, Арутюнова, Н.Д., Левонтина, И.Б. (отв. ред.), *Логический анализ языка. Образ человека в культуре и языке*, Москва, 81-98.
- Грачев, М.А. 1997. *Русское арго*, Нижний Новгород.
- Елистратов, В. С. 2000. *Словарь русского арго*. Москва.
- Ермакова, О. П., Земская, Е. А., Розина, Р. И. 1999. *Слова, с которыми мы все встречались: Толковый словарь русского общего жаргона*, Москва.
- Занадзорова, А.В. 2000. Прозвища и обращения в семейном речевом общении, Крысин, Л.П. (отв. ред.), *Русский язык сегодня*, Москва, 260-275.
- Земская, Е. А. 1987. *Русская разговорная речь: лингвистический анализ и проблемы обучения*, Москва.
- Земская, Е. А. 1992. *Словообразование как деятельность*, Москва.
- Земская, Е. А. 1997. Категория вежливости: общие вопросы – национально-культурная специфика русского языка, *Zeitschrift für Slavische Philologie*, 56, 271-301.
- Земская, Е. А. 2000. *Русский язык конца XX столетия (1985-1995)*. Москва.
- Кронгауз, М.А. 1999. Обращение как способ моделирования коммуникативного пространства, Арутюнова, Н.Д., Левонтина, И.Б. (отв. ред.), *Логический анализ языка. Образ человека в культуре и языке*, Москва, 124-134.
- Мокиенко, В. М., Никитина, Т. Г. 2000. *Большой словарь русского жаргона*, Санкт-Петербург.
- Николаева, 1972. К вопросу о назывании и самоназывании в русском речевом общении, Верещагин, Е.М., Костомаров, В.Г. (ред.), *Страноведение и преподавание русского языка иностранцам*, Москва, 134-150.
- Ожегов, С.И. 1989. *Словарь русского языка*, Москва.
- Падучева, Е. В. 1996. *Семантические исследования*, Москва.
- Шмелев, А.Д. 1999. Ното зриенс: символические жесты и их отражение в языке, Арутюнова, Н.Д., Левонтина, И.Б. (отв. ред.), *Логический анализ языка. Образ человека в культуре и языке*, Москва, 186-193.
- Успенский, Б.А. 1994. Мифологический аспект русской экспрессивной фразеологии, *Избранные труды. Том 2. Язык и культура*, Москва.
- Ушаков, Д.Н. 1936/1940, *Толковый словарь русского языка в 4 т.*, Москва.

Quellentexte:

- Виленьский, С.С. (сост.). 1989. *Доднесь тяготееет. Выпуск 1. Записки вашей современницы*, Москва. (Vi)
- Волков, О. 1989. *Век надежд и кружений*, Москва. (Vo)
- Гинзбург, Е. 1990. *Крутой маршрут*, Москва. (Gi)
- Гуров, А., Рябинин, В. (сост.). 1992. *Империя страха, правители преступного мира*, Москва.
- Даниэль, Ю. 2000. *«Я все собираюсь на литературу...» Письма из заключения, стихи*, Москва.

- Дмитриев, П. 1991. „Солдат Берии“. Воспоминания лагерного охранника, Ленинград. (Dm)
- Кокурин, А.И., Петров, Н.В. (сост.). 2000. ГУЛАГ (Главное управление лагерей) 1917-1960. Россия XX век. Документы, Москва.
- Ларина (Бухарина), А. 1989. Незабываемое, Москва. (La)
- Марченко, А. 1969. Мои показания, Paris. (Ma)
- Мирек, А. 1997. Тюремный Реквием, Москва. (Mi)
- Розанов, М.М. 1951. Завоеватели белых пятен, Limburg. (Ro)
- Солженицын, А.И. 1991. Архипелаг ГУЛАГ. Малое собрание сочинений т. 5-7, Москва: ИНКОМ НВ (So 1, 2, 3)
- Солженицын, А.И. (сост.). 2001. Поживши в ГУЛАГе, Москва. (Sol)
- Трегубов, Ю.А. 2001. Восемь лет во власти Лубянки. Пережитое, Frankfurt a.M. (Tr)
- Чехов, А.П. 1987. Остров Сахалин. Полное собрание сочинений и писем в тридцати томах, т. 14/15, Москва.
- Шаламов, В.Т. 1998. Очерки преступного мира. Собрание сочинений, т. 2, Москва.
- Шаламов, В.Т. 2003. Воспоминания, Москва. (Šal)